

Ein Kind der Leidenschaft

Beeindruckende Premiere von „Der Franzose auf dem Dach“

BAD WINDSHEIM – Manchmal sind es die kleinen Zufälle, die zum Glücksfall werden. Vor einigen Jahren war Regisseur Christian Laubert in Ochsenfurt unterwegs, um nach einer Freiluft-Spielstätte Ausschau zu halten. Eigentlich hat ihm das, was er dort gesehen hat, sehr gut gefallen, aber gleichzeitig waren die organisatorischen Hürden schier unüberwindlich. Ein Bekannter machte ihn dann auf das Freilandmuseum in Bad Windsheim aufmerksam. Es war Liebe auf dem ersten Blick, die schnell in Leidenschaft umschlug.

Das jüngste Kind dieser Leidenschaft konnte am Freitagabend betrachtet werden. Mit der Premiere des Freilicht-Theaterstücks „Der Franzose auf dem Dach“ platzierten Christian Laubert und Dramaturg Peter Hägele einen neuen Stern am Veranstaltungshimmel der Kurstadt. Das Konzept, professionelle und Laienschauspieler vor der pittoresken Kulisse des Freilandmuseums auftreten zu lassen, hat sich erneut in eindrucksvoller Weise bewährt. Dem Ideenreichtum des Produktionsteams scheint dabei keine Grenze gesetzt. Ziegen, Pferde, eine ganze Schafherde und ein Huhn bevölkerten neben den Menschen die Spielstätte, sehr zum Vergnügen der Zuschauer, die solche Einlagen mit Szenenapplaus bedachten.

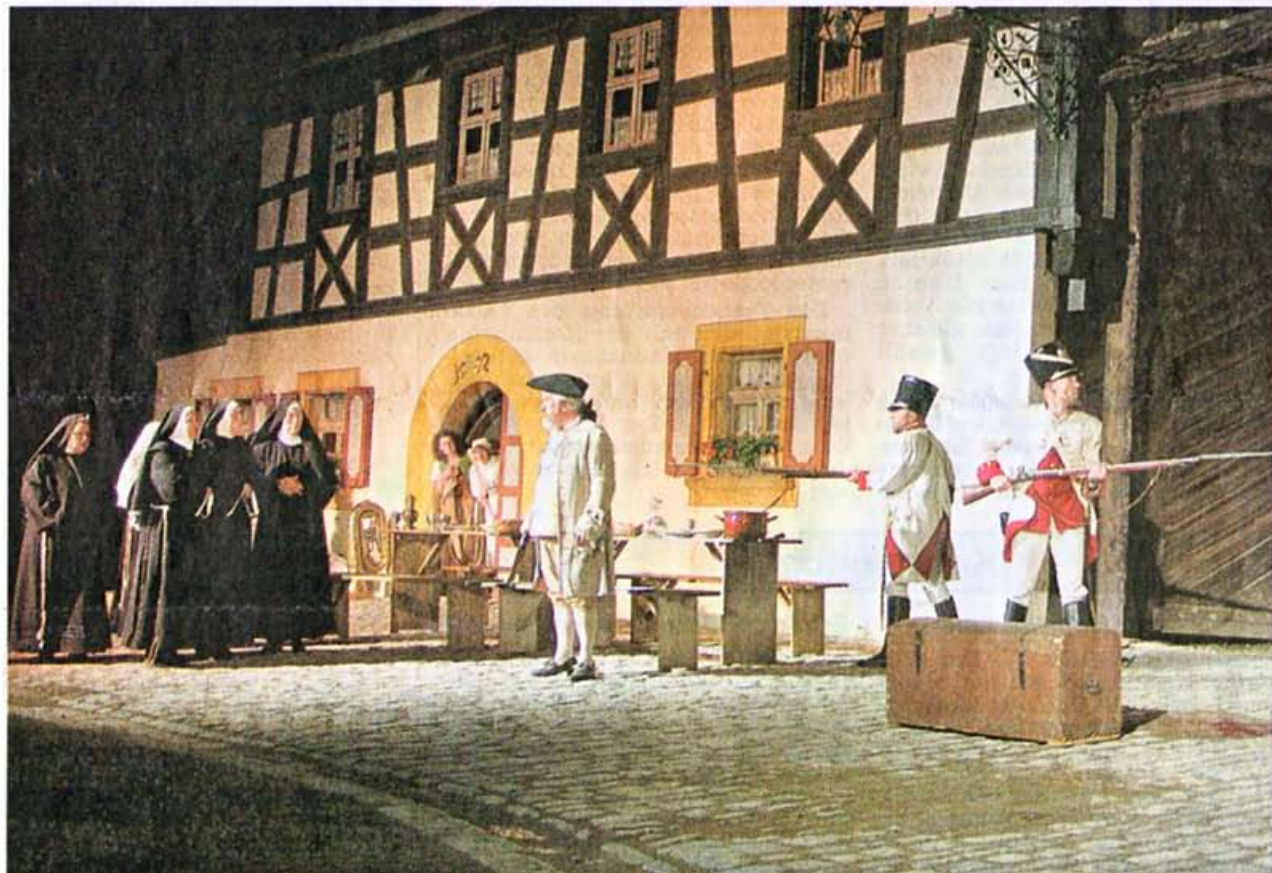
Wer bereits im vergangenen Jahr das „Fliegend schweyn“ genießen konnte, darf sich nun auf ein Wiedersehen mit einigen herausragenden Charakteren freuen. Etwa Jörg Zenker, der dieses Mal die Rolle des Konrad Eschenbacher übernommen hat. Als napoleonischer Soldat kehrt er mit seinem skrupellosen Leutnant de Villers, genannt der „Rote“,

(mit gekonnt zynisch-brutalem Gehabe Johannes Szilvassy) und dem schwerverletzten Soldat Schwalbe (Ekkehard Cramer) in sein Elternhaus – einer Gaststätte und Herberge – zurück.

Ebenfalls unter dem Dach von Konrads Bruder Heinrich Eschenbacher (Wolfgang Kilian) und seiner Frau Constanze (Silvia Ferstl) nächstigen zur selben Zeit noch sechs mehr oder weniger lebenslustige Nonnen. Nach und nach treffen noch der königlich bayerische Kommissär Valentin Gramlhauser (eine Parade-rolle für Peter Huber) mit seinen drei Soldaten und die kokette Französin Germaine (Mechtild Falk) und ihrer Zofe Marianne (Iris Hartmann) ein. Beste Voraussetzungen also für ein Verwirrspiel rund um die Kriegskasse des Napoleon Bonaparte, Liebe, Verrat, wahre und falsche Freundschaft.

Bei allem derben Humor – sei es in Form der mitleiderregenden „Sprechrolle“ des Soldaten Schwalbe oder die aberwitzige Operationszene mit dem Soldaten-„Chirurgen“ Tuchert (Thomas Spyra) – nähert sich das fünfköpfige Produktionsteam (neben Christian Laubert und Peter Hägele zeichnet Verena Guido für die musikalische Leitung, Mechtild Falk für die Produktion und Anna Tinius für die Regieassistenten verantwortlich) dem komplexen Thema durchaus differenziert.

Die Bevölkerung ist Anfang des 19. Jahrhunderts auch in Franken der Kriegswirren in Europa müde. Französische, bayerische und preußische Truppen ziehen immer wieder durch den Landstrich. Marodierende Soldatenhorden, die wie selbstverständlich Quartier in den Dörfern nehmen, die Herausgabe von Pfer-



Der königlich-bayerische Kommissär Valentin Gramlhauser (Peter Huber, Bildmitte) verteidigt seine „Schatzkiste“ mit allen Mitteln.

Fotos: Oberth

den und Geld erzwingen und jeden Widerstand mit brutaler Gewalt niederschlagen, bestimmen das Bild dieser Jahre. Das Theaterstück ist inmitten diesem an sich trostlosen Umfeld angesiedelt. Als Bühne wurde dieses Mal der Dorfplatz vor dem Kommunbrauhaus gewählt und die Entscheidung erweist sich als gute Wahl. Für die Zuschauer gibt es ständige Neues zu entdecken, zu beobachten, zu hören und zu sehen.

B 470 herüberschwappenden Verkehrslärm, machte Laubert bereits am Premierenabend deutlich. Die anwesende politische und sonstige Prominenz könne sich ja schon mal überlegen, wie eine Sperrung der Umgehungsstraße an den jeweils fünf Aufführungstagen in der Woche organisiert werden kann, so der Regisseur launig.

Bis es soweit ist, darf man sich

noch an nunmehr noch folgenden 25 Aufführungstagen am „Franzosen auf dem Dach“ ergötzen. Die nächste Gelegenheit dazu besteht am morgigen Dienstag, am folgenden Mittwoch und von Freitag bis Sonntag, jeweils ab 20.30 Uhr im Freilandmuseum. Ach ja, falls es bis dato noch nicht deutlich genug wurde: Anschauen ist ein Muss!

MATTHIAS OBERTH